

# Karl Radler

Lehrer – Heimatforscher – Nationalsozialist



Katharina Ziegler

## INHALTSVERZEICHNIS

---

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Einleitung.....	3
2. Kindheit, Jugend und Ausbildung.....	4
3. Erster Weltkrieg und Kriegsgefangenschaft .....	5
4. Volkskunde und Heimatforschung .....	6
5. Radler und der Nationalsozialismus .....	11
5.1. Tätigkeiten und Ämter (1938-1945).....	12
5.1.1. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) .....	14
5.1.2. Der Nationalsozialistische Lehrerbund (NSLB) .....	15
5.2. NSDAP-Mitgliedschaft .....	16
5.3. Karl Radler und der Antisemitismus? .....	17
6. Leben nach dem Krieg .....	18
7. Karl Radler und die Gemeinde Hagenberg .....	20
8. Rezeption Karl Radlers – damals und heute .....	22
9. Resümee .....	26
10. Literaturverzeichnis.....	28
10.1. Quellen.....	28
10.2. Literatur.....	29
10.3. Abbildungsverzeichnis.....	29

# 1. EINLEITUNG

---

Im Zuge meines Geschichte-Studiums an der Universität Salzburg habe ich mich im Sommersemester 2017 ausführlich mit der Person Karl Radler beschäftigt. Karl Radler war eine geachtete und bekannte Persönlichkeit der Gemeinde Hagenberg im Mühlkreis. Durch seine Tätigkeiten im Schulwesen sowie als Heimatforscher und Stelzhamer-Interpret war er zudem weit über die Gemeindegrenzen hinweg bekannt. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung zum Thema “Nationalsozialismus und lokalhistorische Forschung“ habe ich Radler ausgewählt, um mich näher mit seiner NSDAP-Mitgliedschaft sowie mit seinen nationalsozialistischen Ämtern während des Zweiten Weltkrieges zu beschäftigen. Daraus ergibt sich die explizite inhaltliche Zentrierung auf die nationalsozialistische Vergangenheit Radlers. Mein Beitrag soll somit eine Ergänzung zu einem im 18. Jahresbericht (2003) erschienenen Artikel von Florian Voigt darstellen, in welchem vorrangig seine volkskundlichen Forschungen thematisiert wurden.

Die leitenden Fragen hinter meiner Recherche lauteten unter anderem: Was hielt Karl Radler vom Nationalsozialismus? Welche Ämter hatte Karl Radler während des Zweiten Weltkrieges inne und worin bestanden dabei seine Aufgaben? Was hat es mit der NSDAP-Mitgliedschaft Radlers auf sich? Weshalb wurde Karl Radler trotz seiner nationalsozialistischen Vergangenheit zum Ehrenbürger von Hagenberg ernannt? Mit Hilfe von Archivmaterial aus dem Bundesarchiv Berlin und vom Landesarchiv Linz sowie eigenen Aufzeichnungen Radlers wurde versucht, diesen Fragen auf den Grund zu gehen. Die Chronik der Gemeinde Hagenberg und die Schilderungen der Zeitzeugen sowie die Hinzuziehung wissenschaftlicher Literatur ergaben ein umfangreiches und äußerst aufschlussreiches Quellen- und Informationsrepertoire.

Für die Unterstützung und ihr Zutun zu dieser Arbeit möchte ich mich bei einigen Personen bedanken. Armin Wolfsegger, Enkel des Karl Radler, stellte mir zahlreiche Unterlagen aus dem Privatbesitz der Familie zur Verfügung und gab durch seine Schilderungen einen interessanten Einblick in das familiäre Leben Radlers. Florian Voigt hat nicht nur lange Zeit Tür an Tür mit Radler in den Schulwohnungen der Hagenberger Volksschule gelebt, er ist auch bisher einer der wenigen, der sich schon einmal mit der Person Radler beschäftigt und einen Artikel über ihn verfasst hat. Danke auch an Johann Sallaberger vom “Hagenberger Geschichtskistl“. Dort konnte ich einige Hinterlassenschaften Radlers besichtigen. Den größten Dank möchte ich Bürgermeister a.D. Rudolf Fischerlehner aussprechen. Er hat mich auf das Thema aufmerksam gemacht und mein Projekt von Beginn an begleitet. Zudem hat er mich mit zahlreichem Quellenmaterial ausgestattet und mir den Weg zu allen weiteren Zeitzeugen geebnet.

## 2. KINDHEIT, JUGEND UND AUSBILDUNG

---

Karl Radler wurde am 5. November 1884 in Arnreit im Bezirk Rohrbach im oberösterreichischen Mühlviertel geboren.<sup>1</sup> Im Alter von knapp zweieinhalb Jahren verlor er seine Mutter, geborene Anna Gruber aus Freistadt<sup>2</sup>, welche an Tuberkulose verstarb. Sein Vater, ebenfalls Karl Radler, geboren in Julbach<sup>3</sup>, heiratete daher im August 1887 in zweiter Ehe die geborene Marie Klinger aus Aigen.<sup>4</sup> 1892 übersiedelte die fünfköpfige Familie nach Haslach, wo Karl die Volksschule besuchte. Bereits vier seiner Vorfahren waren Lehrer gewesen und auch Karl Radler schlug diesen Berufsweg ein. 1896 kam Radler nach Linz in das Gymnasium mit anschließendem Besuch der Lehrerbildungsanstalt ab 1899.<sup>5</sup> Während seiner Ausbildung wohnte er in Linz bei der Fischhändler-Familie Kogler, Obere Donaulände 7. 1903 nahm er in Helfenberg seine erste Lehrstelle an. Diese Zeit behielt er, laut eigenen Aufzeichnungen, in dankbarer Erinnerung, nicht zuletzt aufgrund seiner guten Verbindung zur Familie Schnopfhagen. Die Ferien verbrachte Karl zuhause bei seinem Vater in Altenfelden, wo dieser seit 1899 als Schulleiter tätig war.<sup>6</sup> Im Juli 1908 kam Karl Radler schließlich nach Hagenberg. Nachdem seine Bewerbung bei der Hagenberger Grafenfamilie Dürckheim-Montmartin erfolgreich war, erhielt er eine Anstellung in der neuerrichteten Volksschule. Ab 1912 war Karl Radler Oberlehrer in Hagenberg.<sup>7</sup>

Im selben Jahr, am 24. September 1912<sup>8</sup>, heiratete Radler Theresia Schnopfhagen, eine Handarbeitslehrerin aus Helfenberg.<sup>9</sup> Am 13. Juni 1914 wurde das erste gemeinsame Kind, Sohn Karl jun., geboren. Am 9. Dezember 1921 kam Tochter Hedwig zur Welt.<sup>10</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Florian VOIGT, Karl Radler (1884-1964). Der bedeutende Volkskundler des Mühlviertels, in: Verein Schloß Hagenberg, Hg., 18. Jahresbericht, Hagenberg 2003, 9-25, 9.

<sup>2</sup> Vgl. Nachweis der Abstammung, Bundesarchiv Berlin, R 9361/v/9642.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

<sup>4</sup> Vgl. KARL RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes (aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges), 4b/90-4b/92, Privataarchiv Armin Wolfsegger.

<sup>5</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 9.

<sup>6</sup> Vgl. RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/90.

<sup>7</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 9-10; 15.

<sup>8</sup> Vgl. Trauungsbuch Helfenberg 1912, online unter: Matricula Online, [http://www.data.matricula.info/php/view.php?ar\\_id=3670&link=483136x19x94#&posX=-0.22893379191745486&posY=0.23538263112639723&zoom=0.24999999999999997&path=d8c7c76b613335dde0c76bf76cd4dde1e1eec76bf7ede0e0e4eece6c76bf7ede0e0e4eece66be1e1eee3e1c739f13f,4](http://www.data.matricula.info/php/view.php?ar_id=3670&link=483136x19x94#&posX=-0.22893379191745486&posY=0.23538263112639723&zoom=0.24999999999999997&path=d8c7c76b613335dde0c76bf76cd4dde1e1eec76bf7ede0e0e4eece6c76bf7ede0e0e4eece66be1e1eee3e1c739f13f,4) (20.08.2017).

<sup>9</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 10.

<sup>10</sup> Vgl. RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/90-4b/91.

### 3. ERSTER WELTKRIEG UND KRIEGSGEFANGENSCHAFT

---

Im August 1915 wurde Karl Radler zum Militärdienst eingezogen. Zunächst war er im Linzer Infanterie-Regiment Nr. 14 Landsturm-Infanterist. Nach der einjährigen Rekrutenausbildung kam er in die Reserve-Offiziersschule nach Steyr. Mit dem 20. Marsch-Bataillon vom Infanterie-Regiment Nr. 14 kam er am 29. Juni 1916 an die Front nach Italien. Im September 1916 erkrankte Radler an Paratyphus, weshalb er zunächst für einige Wochen ins Epidemie-Spital in Marburg an der Drau verlegt wurde, ehe er Heimaturlaub erhielt.<sup>11</sup> Als Oberleutnant wurde Radler im Frühjahr 1917 an die russische Front versetzt, wo er am 17. Juli 1917 in Kriegsgefangenschaft geriet. Nach wochenlangen Märschen durch Russland folgte eine vierwöchige Zugfahrt nach Chabarowsk, eine Stadt im Osten Russlands an der Grenze zu China.<sup>12</sup>

Im Gefangenenlager Krasnaja-Rjetschka bei Chabarowsk verbrachte Karl Radler die nächsten Monate. Dank seiner detaillierten und umfangreichen Aufzeichnungen sind auch aus dieser Zeit einige Fakten und Informationen erhalten geblieben. So schreibt Radler, dass die Versorgung der Kriegsgefangenen durch die Russen anfänglich sehr schlecht gewesen sein soll. Sie bekamen zu wenig Essen und die Kriegsgefangenen waren den „Rachegehlüsten der tschechischen Legionäre“<sup>13</sup> ausgesetzt. Im Zuge der Russischen Revolution im Herbst 1917 wurde das Kriegsgefangenenlager von den Amerikanern übernommen. Die Versorgung verbesserte sich schlagartig. Die Gefangenen erhielten ausreichend und nahrhafte Kost, zudem bekamen die Offiziere eine Monatsgage, welche im Falle Radlers 25 Dollar betrug. Als die Amerikaner aus Ostsibirien abzogen, übernahmen die Japaner das Gefangenenlager. Die Versorgung blieb ebenso stabil, doch nun standen den Gefangenen weit mehr Freiheiten zu. Sie wurden in das Lager Perwaja Rjetschka bei Wladiwostok gebracht, wo die Inhaftierten täglich das Lager verlassen durften.<sup>14</sup> Laut Radler hatten sie auch innerhalb des

---

<sup>11</sup> Vgl. RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/90.

<sup>12</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 10.

<sup>13</sup> RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/91.

<sup>14</sup> Vgl. Ebd., 4b/91.

Kriegsgefangenenlagers weitreichende Freiheiten, so konnten sie beispielsweise eine Käserei und eine eigene Musikkapelle gründen sowie einen Garten anlegen.<sup>15</sup>

Am 9. August 1920 trat Karl Radler seine Heimreise an. Die Überfahrt dauerte zwei Monate mit Aufhalten in Shanghai, Singapur und auf der Insel Sabang bei Sumatra, ehe er am 2. November Triest erreichte.<sup>16</sup> Am 6. November 1920 kam Karl Radler schließlich am Bahnhof Pregarten, der Nachbargemeinde von Hagenberg, an. Dort wurde er vom Hagenberger Grafen Georg Friedrich Dürckheim-Montmartin feierlich begrüßt und mit der Schlosskutsche in seinen Heimatort Hagenberg gebracht.<sup>17</sup> Während seiner kriegsbedingten Abwesenheit waren seine Mutter wie auch seine Schwiegermutter verstorben. Die Kriegsgefangenschaft war eine sehr prägende Zeit für ihn, welche ausschlaggebend für seine weitere Zukunft war.<sup>18</sup>

#### 4. VOLKSKUNDE UND HEIMATFORSCHUNG

---

Es war Karl Radlers Vater, der bereits von Kindesbeinen an den Grundstein für die Heimatverbundenheit seines Sohnes gelegt hatte. Auf Wanderungen durch das ganze Mühlviertel hatte Karl schon als kleiner Bub Naturschätze oder eindrucksvolle Gebäude skizziert und viel gemalt. Das Malen setzte er auch in der Kriegsgefangenschaft fort. Bei seinen Beobachtungen stellte er fest, dass die Ziermuster an den Bauernhäusern in Sibirien vielfach jenen im österreichischen Mühlviertel ähnelten. Es begann seine umfassende Beschäftigung mit Volkskunst und Heimatkunde.<sup>19</sup> Die Heimatliebe wurde in seiner langjährigen Abwesenheit, bedingt durch den Ersten Weltkrieg und die Kriegsgefangenschaft noch bestärkt. Diese Heimatverbundenheit erläuterte er mit den Worten:

*Es ist etwas ganz eigenes um die Heimat. Wer von ihr gewaltsam getrennt wird, kann in der Fremde verkümmern und sich zu Tode sehnen, wer nach langen Jahren wiederkehrt, mag bei ihrem Anblick jauchzen und weinen wie ein Kind. So mancher, der sie nie entbehrte, weiß sie nicht voll zu schätzen und nimmt ihre reichen Gaben hin ohne Dank.<sup>20</sup>*

---

<sup>15</sup> Siehe: Rückblickender Vortrag von Karl Radler über seine Kriegsgefangenschaft in Russland. Film mit Original Audioaufnahmen von Karl Radler. Archiv "Geschichtskistl Hagenberg" und Privataarchiv Armin Wolfsegger.

<sup>16</sup> Vgl. RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/91.

<sup>17</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 10.

<sup>18</sup> Vgl. RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/91.

<sup>19</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 9-10.

<sup>20</sup> Ebd., 14.

Nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft wanderte er mit Kamera und Skizzenbuch durch das Mühlviertel, um die heimischen Schätze zu erkunden und festzuhalten. Dabei beschäftigte er sich nicht nur mit den traditionellen Elementen Mühlviertler Bauernhäuser, sondern auch mit ehemaligen Verkehrswegen und antiquierten Wirtschaftsformen. Außerdem dokumentierte er alte Volkserzählungen, die in Vergessenheit zu geraten drohten. Karl Radler machte sich mit seiner Tätigkeit in der Umgebung einen Namen und war bald als Heimatforscher bekannt.<sup>21</sup> So kam es, dass er zahlreiche Vorträge hielt, etwa bei der Landeslehrerkonferenz in Linz, wo er über Volkskunst und Schule sprach, oder auch bei den Lehrerfortbildungskursen in Goisern 1935 und 1936, sowie in Mondsee 1937.<sup>22</sup> Besonders geschätzt wurde Karl Radler zudem für seine freien Vorträge. Er konnte über Stunden frei sprechen, ohne dabei den roten Faden oder gar das Interesse seiner Zuhörer zu verlieren. Zudem war er ein meisterhafter Interpret des oberösterreichischen Heimatdichters Franz Stelzhamer. So hielt Radler Mundart-Vorträge an über 50 Stelzhamer-Abenden in ganz Oberösterreich.<sup>23</sup> Karl Radler verfasste auch Beiträge in Zeitschriften und Büchern. Die Artikel über Mundartforschung oder Haus- und Flurnamen etwa erschienen in verschiedenen oberösterreichischen volkskundlichen Zeitschriften. Besonders nennenswert sind auch seine heimatkundlichen Beiträge in den Mühlviertler Heimatbüchern von Lasberg (Awecker), Königswiesen (Schober), Neumarkt im Mühlkreis (Affenzeller) und Weitersfelden (Schober).<sup>24</sup> Seine herausragendsten volkskundlichen Beiträge sind aber wahrscheinlich seinen beiden Artikel im Buch "Mühlviertel" von Dr. Eduard Stephan. Aufgrund seiner Expertise wurde er gebeten, die Beiträge "Die Volkskunst" sowie "Die bäuerliche Siedlung" für den zweiten Band des Buches zu verfassen.<sup>25</sup> Hierbei definiert Radler, was unter Volkskunst zu verstehen ist und was seiner Auffassung nach ein Volkskünstler macht:

*Der Volkskünstler hat keine künstlerische Ausbildung genossen, er schafft auch nicht aus eigener Eingebung, sondern hält sich in der Regel streng an*

---

<sup>21</sup> Ebd., 13-14.

<sup>22</sup> Vgl. RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/91-4b/92.

<sup>23</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 15.

<sup>24</sup> Vgl. Georg GRÜLL, Nachrufe. Karl Radler, 13-14, online unter: Zobodat, [http://www.zobodat.at/biografien/Radler\\_Karl\\_JOM\\_110\\_0013-0014.pdf](http://www.zobodat.at/biografien/Radler_Karl_JOM_110_0013-0014.pdf) (15.08.2017).

<sup>25</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 13-14.

*überlieferte, oft uralte Muster (Motive), die er immer und überall anwendet.*

*[...] Ein Plagiat kennt man nicht, Volkskunst ist Gemeinschaftskunst.<sup>26</sup>*

Karl Radler galt als Experte auf dem Gebiet der bäuerlichen Siedlung. Dabei beschäftigte er sich nicht nur mit den unterschiedlichen Hoftypen, etwa dem Vierkanter, dem Dreiseithof oder dem Hakenhof, sondern auch mit typischen traditionellen Ziermustern, die in Bauernhöfen zu finden sind beziehungsweise waren.<sup>27</sup>

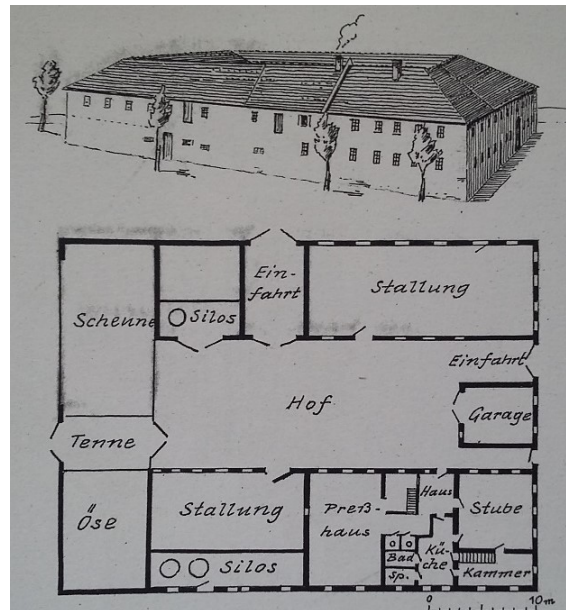


Abbildung 1: Vierkanthof, Götzlbauer - Ober-Weitrag Nr. 13

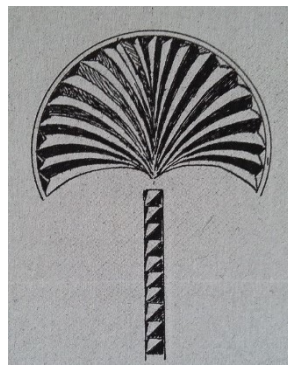
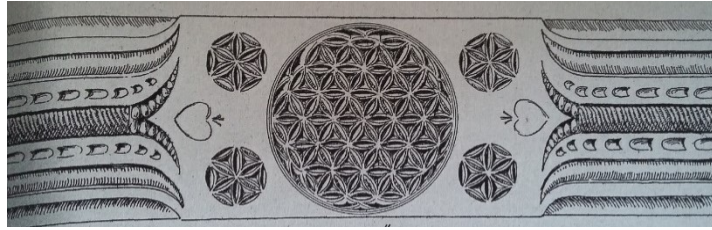


Abbildung 2: Teilstück von einem Rüstbaum

<sup>26</sup> Karl RADLER, Die Volkskunst, in: Eduard Stephan, Hg., Mühlviertel, 2. Band, Wien 1931, 227.

<sup>27</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 16.





*Abbildung 3: Mittelstück von einem Rüstbaum*



*Abbildung 4: Maibaum in Hagenberg mit Blick Richtung Wartberg*

Aber auch traditionelle Brauchtümer wie hier etwa die Tradition des Maibaumes wurden von Karl Radler festgehalten.

Zudem war Radler auch ein hervorragender und detailgerechter Plan- und Karten-Zeichner. Er hielt beispielsweise die verschiedenen Siedlungsformen des Mühlviertels fest. Radler fertigte unter anderem auch eine Karte an, die alle Bomben-Einschlagsorte des Angriffs am 25. Juli 1944 im Hagenberger Gemeindegebiet dokumentierten.

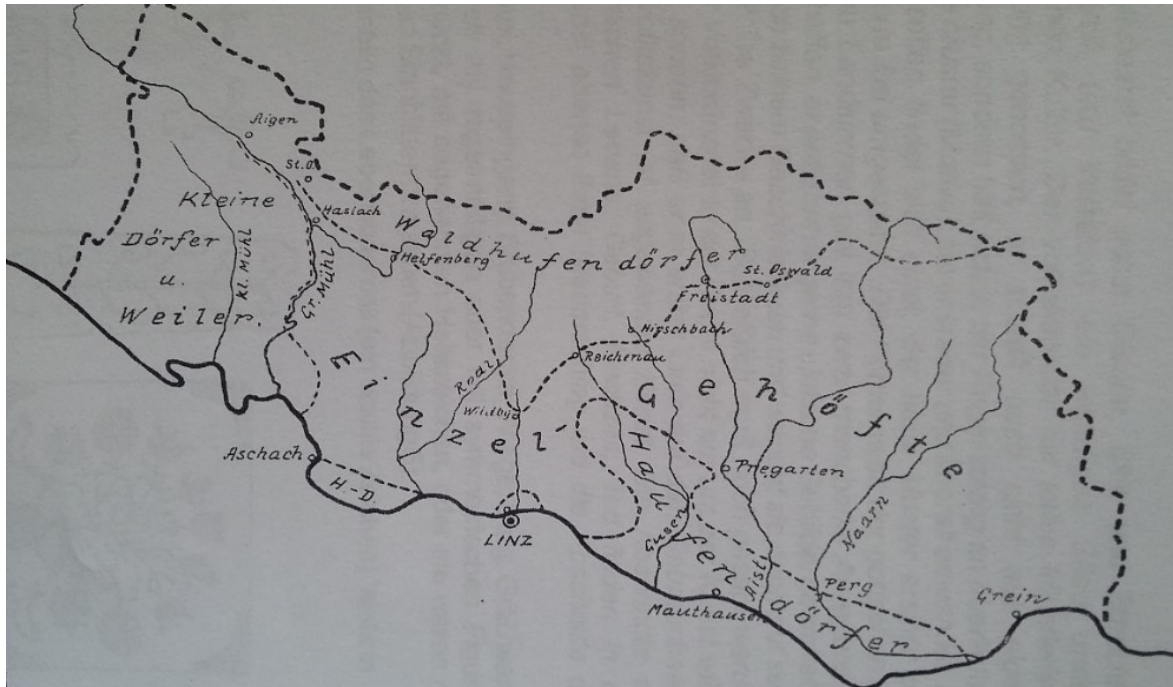


Abbildung 5: Karte der Siedlungsformen des Mühlviertels

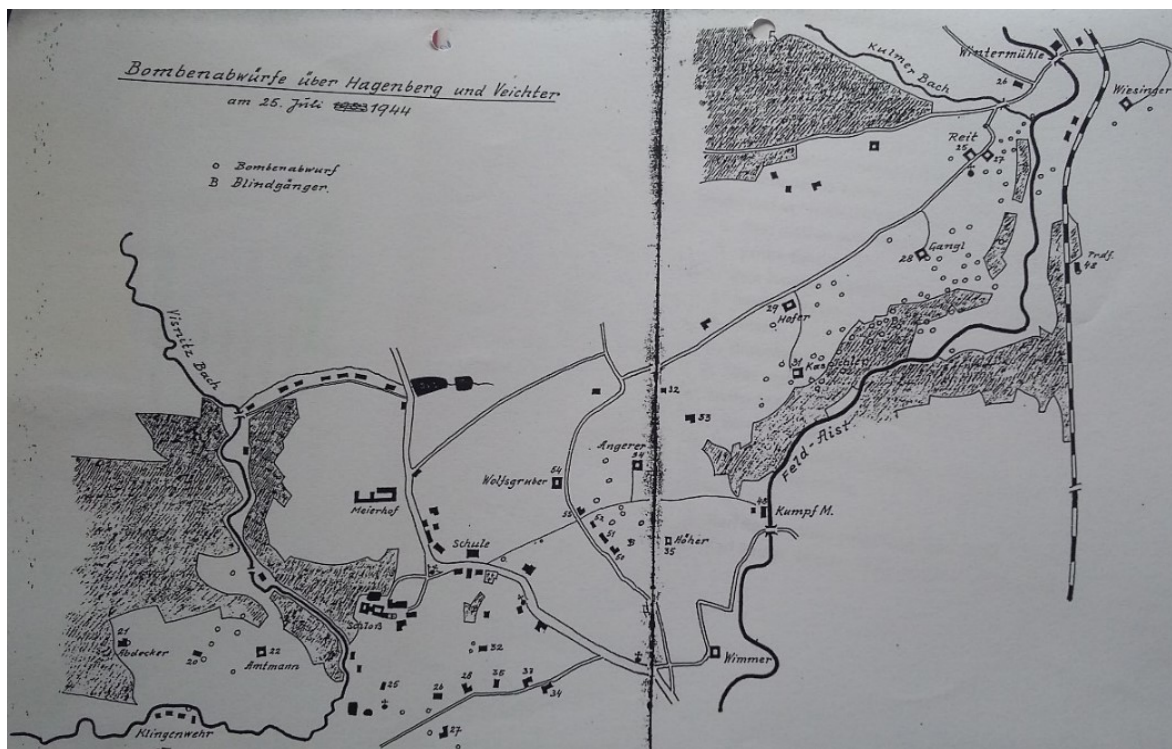


Abbildung 6: Bombenabwürfe über Hagenberg und Veichter am 25. Juli 1944

Für seine herausragenden Dienste als Lehrer als auch als Heimatforscher und Volkskundler wurde ihm 1932 der "Direktortitel" verliehen.<sup>28</sup> Während der Zeit des Nationalsozialismus erhielt Karl Radler Anfragen zu volkskundlichen Themen. Im Zuge der Forschungsabteilung

<sup>28</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 15.

“Ahnenerbe - Forschungsstätte für Hausmarken und Sippenzeichen“ wurde beispielsweise seine fachliche Meinung und Unterstützung für Hausmarken, also Eigentumszeichen, im Mühlviertel angefragt. In einem weiteren Schreiben wurde ihm für seine Unterstützung gedankt und er um eine weitere Mitarbeit gebeten, etwa in Form von kürzeren Aufsätzen für die Zeitschrift “Germanien – Zeitschrift für Namensforschung“. Ob Radler auch dieser Bitte nachgekommen ist, geht aus den Unterlagen nicht hervor.<sup>29</sup>

## 5. RADLER UND DER NATIONALSOZIALISMUS

---

Karl Radler begrüßte den “Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich und schrieb: „Die Heimkehr der Ostmark im Frühjahr 1938 war das schönste Ereignis meines Lebens.“<sup>30</sup> Mit dem austrofaschistischen Ständestaat-System von 1934 bis 1938 hatte er sich hingegen nicht identifizieren können. Radler als auch seine Geschwister waren von Kindheit an “deutschbewußt“ erzogen worden. Diese Gesinnung konnte und wollte er nicht leugnen, obwohl er deshalb „in der Systemzeit unter Dollfuß u[nd] Schuschnigg so manche Kränkung und Zurücksetzung erfahren mußte“<sup>31</sup>. Auch die Zeitzeugen betonten immer wieder, dass Karl Radler ein “Deutschnationaler“ war, ein Anhänger der deutschnationalen Bewegung in Österreich. Diese Gruppierung hatte ihren Ursprung nach der Kriegsniederlage von Königgrätz 1866. Diese Schlacht offenbarte nicht nur die militärische Schwäche des habsburgischen Vielvölkerstaates, sie führte auch zum Ausschluss der Habsburgermonarchie aus dem Deutschen Bund sowie zur Errichtung eines deutschen Nationalstaates ohne österreichischer Beteiligung. Für das österreichische Deutschtum, welches stets eine Annäherung beziehungsweise einen Zusammenschluss mit Deutschland wünschte, war dies ein herber Schlag. Daher verfolgte die deutschnationale Bewegung in Österreich ab diesem Zeitpunkt stets das Ziel der Vereinigung mit Deutschland.<sup>32</sup> Wohl aufgrund dieser deutschnationalen Einstellung als auch aufgrund der Unzufriedenheit mit dem bestehenden System in Österreich trat Karl Radler am 1. Mai 1933 der NSDAP bei und unterstützte den “Anschluss“.<sup>33</sup>

---

<sup>29</sup> Vgl. Anfrage Volkskunde, 25.06.1938, Bundesarchiv-Berlin NS 21/2225.

<sup>30</sup> RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/92.

<sup>31</sup> RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/92.

<sup>32</sup> Vgl. E. SOMOGYI / T. ALPARI, Pläne zur Neugestaltung der Habsburger Monarchie nach dem Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866, in: Acta Historica Academiae Scientiarum Hungaricae, 21, ½ (1975), 17-51; 17-23.

<sup>33</sup> Vgl. RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/92.

Radler hegte durchaus große Sympathien für Adolf Hitler. Er schreibt, dass er am 7. April 1938 in Linz am Besuch des “Führers“ teilnahm sowie im September 1938 nach Nürnberg reiste, wo er gemeinsam mit seiner Gattin beim NSDAP-Parteitag „ganz herrliche unvergeßliche Tage erlebte“.“<sup>34</sup>. Auch eine Kindheitserinnerung des Zeitzeugen Florian Voigt gibt Aufschluss über diese Bewunderung für Hitler. Demnach habe Radler bereits eine Zeit lang vor dem “Anschluss“ ein Bild Hitlers auf dem Schreibtisch platziert gehabt. Bei Gästebesuch soll dieses Bild stets umgeklappt auf dem Tisch gelegen sein. Nach dem “Anschluss“ zierte dieses Porträt für jedermann sichtbar seinen Schreibtisch.<sup>35</sup>

## 5.1. Tätigkeiten und Ämter (1938-1945)

Während des Zweiten Weltkrieges bekleidete Karl Radler diverse Ämter auf regionaler Ebene. Noch in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 wurde Karl Radler per „fernmündlichem Auftrag“<sup>36</sup> das Amt des Bürgermeisters von Hagenberg übertragen. In dieser Funktion übte Radler auch die Aufgabe des Ortswahlleiters von Hagenberg bei der für 10. April 1938 angesetzten Volksabstimmung über den “Anschluss“ aus. Bis zum 1. Juli 1938, als Hagenberg gemeinsam mit den Gemeinden Pregarten, Wartberg, Selker, Pregartsdorf und Gaisbach zur *Großgemeinde Markt Pregarten* zusammengelegt wurde, hatte Radler das Bürgermeisteramt inne. Als Gemeinderat der Großgemeinde Pregarten blieb er ab 1. Dezember 1938 auch weiterhin politisch tätig.<sup>37</sup>

In den Wochen nach dem Zusammenschluss Österreichs mit Deutschlands wurde Karl Radler zudem zum *Ortswalter der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt* (NSV) von Hagenberg ernannt. Des Weiteren wurde ihm das Amt des *Kreiswalters* des nationalsozialistischen Lehrerbundes übertragen. Da Karl Radler mit all diesen Ämtern vollends ausgelastet war, wurde er vom 1. April bis zum 1. Juli 1938 vom Schuldienst beurlaubt, um sich diesen Aufgaben widmen zu können.<sup>38</sup> Ab 15. April 1941 bis Kriegsende übte Karl Radler das Amt des *kommissarischen Schulrates* für den Bezirk Freistadt aus.<sup>39</sup> Von Ende 1938 bis Mai 1945

---

<sup>34</sup> Ebd, 4b/92.

<sup>35</sup> Vgl. Interview mit Florian VOIGT, 28.04.2017.

<sup>36</sup> Karl RADLER, Gedenkbuch der Gemeinde Hagenberg, angelegt 1936, 295.

<sup>37</sup> Vgl. RADLER, Gedenkbauch, 297-302.

<sup>38</sup> Vgl. Ebd., 296-299.

<sup>39</sup> Vgl. GRÜLL, Nachrufe, 13.

war er zudem aushilfsweise *Zellenleiter*.<sup>40</sup> Laut seinen eigenen Angaben wurde er auch als *Kreisredner* entsandt.<sup>41</sup> Hierzu heißt es, Radler „Führt seit Kriegsausbruch die Zelle Hagenberg und stellt sich darüber hinaus als Redner jederzeit der Ortsgruppe als auch dem Kreis zur Verfügung. Seine Zelle ist eine der besten der Ortsgruppe, was vorwiegend Verdienst des Genannten ist.“<sup>42</sup> Für seine Verdienste wurde Karl Radler die NSDAP-Parteiauszeichnung, das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse, verliehen.<sup>43</sup>

Radler schreibt über seine vielfältigen Tätigkeiten, dass er „seit der Heimkehr der Ostmark [...] überreichlich mit vielfältiger Arbeit eingedeckt“ sei. Aber diese Arbeit leiste er gerne und er „habe nur den einen Wunsch, noch eine Anzahl Jahre gesund und leistungsfähig zu bleiben, um mein[en] Teil am kommenden Aufstieg des Deutschen Reiches und meiner engeren Heimat beitragen zu können“.<sup>44</sup>

Im Nachhinein reflektiert Karl Radler sein Handeln und seine Tätigkeiten während des Zweiten Weltkrieges. Hierin heißt es unter anderem, dass er schon immer in den Standesvertretungen der Lehrer engagiert gewesen sei und dass dies auch der Grund war, weshalb er zwischen 1938 und 1945 diverse Ämter zugeteilt bekommen hat. Radler schreibt weiter:

*Ich kann aber mit ruhigem Gewissen behaupten, daß ich mich zu keiner Stelle gedrängt und auch niemals den persönlichen Vorteil in meiner Betätigung gesucht habe. Als Kreiswalter des NSLB und als kommissarischer Schulrat habe ich niemals die Politik in den Vordergrund gestellt, sondern mich mit Aufbietung meiner ganzen Kraft dem Wohl der Schule und der kulturellen Betreuung ohne Unterschied der persönlichen politischen Einstellung der Lehrerschaft gewidmet. [...] In meinen Handlungen ließ ich mich nie einseitig vom Parteistandpunkt leiten und ich habe wiederholt Lehrpersonen gegen allzuscharfes Vorgehen von Parteimännern in Schutz genommen. Ich habe in diesen Jahren bewußt niemand geschadet wohl aber in sehr vielen*

---

<sup>40</sup> Vgl. Registrierungsblatt zur Verzeichnung der Nationalsozialisten gemäß §4 des Verbotsgesetzes 1947, OÖLA - Oberösterreichischen Landesarchiv, Registrierung der Nationalsozialisten, Schachtel 7: Band Pregarten, Nr. 150.

<sup>41</sup> Vgl. Karl RADLER, Bitte um Gewährung von Ausnahmen gemäß §27 des Verbotsgesetzes 1947 an den Herrn Bundespräsidenten, Hagenberg 04.06.1948, 2.

<sup>42</sup> Vgl. Mitgliedschaftsüberprüfung, Begründung, BArch/BDC/PK.

<sup>43</sup> Vgl. Registrierungsblatt zur Verzeichnung der Nationalsozialisten, 2.

<sup>44</sup> RADLER, Entwurf eines Lebenslaufes, 4b/92.

*Fällen ohne Unterschied der Person und deren Gesinnung geholfen, soweit es mir möglich war.*<sup>45</sup>

#### 5.1.1. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV)

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) wurde 1931 in Berlin gegründet und diente der Unterstützung Bedürftiger. Sie trug wesentlich zur Popularitätssteigerung der NSDAP bei und wurde durch ihre Betreuungsmaßnahmen für ausgebombte Menschen, die organisierten Kinderlandverschickungen sowie die Errichtung von Kinder- und Erholungsheimen zu einem wirksamen Aushängeschild des NS-Regimes.<sup>46</sup> Zudem trug die NSV mit ihren Gesundheitsprogrammen, Sozialfürsorge-Initiativen sowie den Wohlfahrtseinrichtungen wesentlich zur propagandistischen Selbstdarstellung des Hitler-Regimes bei.<sup>47</sup> „Unbescholtenheit“ und „rein arische Abstammung“ waren Grundvoraussetzung für eine NSV-Mitgliedschaft.<sup>48</sup> Juden, Alkoholiker, entlassene Häftlinge und Menschen, die laut NS-Ideologie „keinen Wert“ hatten, waren von den sozialen Hilfeleistungen ausgeschlossen.<sup>49</sup> Aufgrund von Schulungsmaßnahmen seiner Mitglieder nach NS-Ideologie wird die NSV auch als Mittel zur Beeinflussung sowie zur Umerziehung des Volkes aufgefasst.<sup>50</sup>

Welche Aufgaben Karl Radler im Zuge seiner Tätigkeit als NSV Ortswart innehatte ist unklar. Es ist jedoch anzunehmen, dass er sich an der Organisation diverser Unterstützungsmaßnahmen beteiligt hat, etwa an der Aufbringung von Lebensmitteln, Kleidung und Geld für notleidende Familien<sup>51</sup>, der Suche nach Wohnungen für bombengeschädigte Familien<sup>52</sup>, sowie der Schaffung von Quartieren für Frauen und Kinder aus Wien<sup>53</sup>. Von Oktober bis Dezember 1939 gab die NSV-Pregarten für „minderbemittelte Volksgenossen“<sup>54</sup> in Summe über 13.000 Reichsmark aus. Insgesamt hatte sie 640 Bedürftige zu betreuen.<sup>55</sup> Zudem war die NSV

---

<sup>45</sup> RADLER, Bitte um Gewährung von Ausnahmen, 2.

<sup>46</sup> Vgl. Phillip WEGEHAUPT, Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, in: Wolfgang Benz, Hg., Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Band 5: Organisationen, Institutionen, Bewegungen, Berlin / Boston 2012, 432-434.

<sup>47</sup> Vgl. Arnulf SCRIBA, Die NS-Volkswohlfahrt (NSV), 16.09.2015, online unter: Lemo – Lebendiges Museum Online, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/volkswohlfahrt.html> (02.08.2017).

<sup>48</sup> Vgl. WEGEHAUPT, Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, 433.

<sup>49</sup> Vgl. SCRIBA, Die NS-Volkswohlfahrt (NSV), 1.

<sup>50</sup> Vgl. WEGEHAUPT, Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, 434.

<sup>51</sup> Vgl. RADLER, Gedenkbuch, 296.

<sup>52</sup> Vgl. Ebd., 321.

<sup>53</sup> Vgl. Ebd., 323.

<sup>54</sup> Ebd. 307.

<sup>55</sup> Vgl. RADLER, Gedenkbuch, 307-308.

Pregarten auch für die Organisation von Erholungsurlauben für Kinder zuständig. Im April 1938 durften beispielsweise zwölf bedürftige Kinder aus der Gemeinde Hagenberg einen mehrwöchigen Erholungsurlaub im „Altreich“ antreten.<sup>56</sup> Laut seinen eigenen Angaben war Radler nur drei Monate im Jahr 1938 als NSV-Ortswalter tätig.<sup>57</sup> Das *Registrierungsblatt zur Verzeichnung der Nationalsozialisten* kann diese Angabe weder bestätigen noch widerlegen. An eben jener Stelle, die die genaue Zeitangabe seiner NSV-Tätigkeit behandelt, verhindert ein Klebestreifen die Sichtbarkeit, weshalb die Jahreszahl bisher nicht entziffert werden konnte.

#### 5.1.2. Der Nationalsozialistische Lehrerbund (NSLB)

Kaum eine andere Berufsgruppe als die der Pädagoginnen und Pädagogen eignete sich besser dazu, die nationalsozialistische Ideologie Hitlers bereits unter den heranwachsenden Kindern und Jugendlichen zu verbreiten. Aus diesem Grund wurde 1929 der Nationalsozialistische Lehrerbund (NSLB) gegründet. Anfänglich kämpfte der Verband um einen festen Platz sowie eine politische Machtposition innerhalb der Partei. Im Zuge des Krieges und der damit einhergehenden Einsparungsmaßnahmen sowie der fehlenden Lehrkräfte, welche zum Wehrdienst eingezogen worden waren, wurde die Arbeit zunächst eingestellt und der Verband im Februar 1943 schließlich endgültig stillgelegt.<sup>58</sup>

Zwischen 1929 und 1939 wuchs die Zahl der Mitglieder des NSLB von anfänglich 200 auf 360.000 Lehrerinnen und Lehrer. Auffällig ist, dass wenn ein Pädagoge sowohl Mitglied der NSDAP als auch des NSLB war, er/sie zu 62% eine führende Position auf regionaler Ebene, etwa als Ortsgruppenleiter oder als politischer Funktionär, innehatte. Diese Doppelmitgliedschaft betraf etwa ein Drittel der Lehrerschaft. Daraus zeigt sich, dass Lehrerinnen und Lehrer vor allem für die mittlere Führungsebene des NS-Regimes eine wichtige Rolle gespielt haben.<sup>59</sup>

Auf Karl Radler trifft diese Doppelmitgliedschaft ebenfalls zu, denn er war seit 1. Mai 1933 NSDAP-Mitglied und seit 1. Mai 1938 auch Mitglied des NSLB und trug die Mitgliedsnummer

---

<sup>56</sup> Vgl. ebd., 298.

<sup>57</sup> Vgl. RADLER, Bitte um Gewährung von Ausnahmen, 2.

<sup>58</sup> Vgl. Saskia MÜLLER / Benjamin ORTMEYER, Die ideologische Ausrichtung der Lehrkräfte 1933-1945. Herrenmenschentum, Rassismus und Judenfeindschaft des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Weinheim / Basel 2016, 11; 19-21.

<sup>59</sup> Vgl. ebd., 22-23.

322.162.<sup>60</sup> Ihm wurden ebenso diverse Ämter zugetragen, so wurde er zum *Kreiswalter* des NSLB, als auch zum *kommissarischen Kreisschulrat* ernannt. Hierbei ist allerdings unklar, worin genau seine Tätigkeit bestand. Zu Fuß oder mit dem Rad soll er alle Schulen in seinem Wirkungsbereich besucht und unter anderem auch heimatkundliche Vorträge für die Lehrerinnen und Lehrer und die Ortsbevölkerung gehalten haben.<sup>61</sup> Zudem hat er seine Funktion wohl genutzt, um sich für den Bau einer Hauptschule im Nachbarort Pregarten einzusetzen.<sup>62</sup> Aus seinen eigenen Angaben geht hervor, dass er 1943 Stelzhamerfeiern in 18 Orten des Bezirkes für die Schulen organisiert hat.<sup>63</sup>

## 5.2. NSDAP-Mitgliedschaft

Karl Radler ist am 1. Mai 1933 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) beigetreten und hatte ab diesem Zeitpunkt die Mitgliedsnummer 1.611.616 inne.<sup>64</sup> Laut seinen eigenen Angaben gehörte er bis 1933 keiner anderen österreichischen Partei an und habe sich in der Verbotszeit nicht betätigt und auch bis Ende 1937 keine Mitgliedsbeiträge gezahlt.<sup>65</sup> Diese Angaben hat Karl Radler nach Kriegsende bekannt gegeben. Aus einem Personalfragebogen vom 22. Mai 1938 betreffend die NSDAP-Mitgliedschaft in Österreich gehen allerdings andere Informationen hervor. Demnach hat Karl Radler bis zur Datierung des Dokuments, also Mai 1938, ohne Unterbrechung Parteibeitragsleistungen gezahlt. Zudem gab er hier selber an, dass er der „Vaterländischen Front“ (VF), der Einheitspartei des österreichischen Ständestaates, angehört hat.<sup>66</sup> Aufgrund seiner Tätigkeit als „Amtswalter der VF“ wurde Karl Radlers Parteimitgliedschaft im Zuge des „Anschlusses“ von der NSDAP überprüft. Nach der Überprüfung durch das Kreisgericht und die Einvernahme von Zeugen kamen die Behörden zu folgendem Ergebnis:

*Der Genannte gehörte als Schuldirektor der VF nicht gesinnungsmäßig und aus eigenem Antriebe, sondern zwangsweise an und konnte sich der Annahme der Stelle eines Amtswalters nicht entziehen, ohne sich der Verfolgung seitens*

---

<sup>60</sup> Vgl. Personal-Blatt für Vollmachten, Bundesarchiv Berlin NS 12 / 11144.

<sup>61</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 15.

<sup>62</sup> Vgl. RADLER, Gedenkbuch, 298.

<sup>63</sup> Vgl. RADLER, Bitte um Gewährung von Ausnahmen, 2.

<sup>64</sup> Vgl. Registrierungsblatt zur Verzeichnung der Nationalsozialisten, 1.

<sup>65</sup> Vgl. RADLER, Bitte um Gewährung von Ausnahmen, 1.

<sup>66</sup> Vgl. Personal-Fragebogen, Bundesarchiv Berlin BArch/BDC/PK, 2-3.



*seiner vorgesetzten Dienststelle auszusetzen. Somit kann hier uns keine gegnerische Gesinnung abgel[e]tet und bewiesen werden.*

*Der Genannte hat sich vielmehr als illeg. [Anm. illegales] Parteimitglied stets zum Nationalsozialismus bekannt und ist zum Pg. [Anm. Parteimitglied] charakterlich und persönlich geeignet.*

*Durch Spendenleistung, Unterstützung notleidender Nationalsozialisten, Abnahme und Weitergabe des Ö.B., sowie durch mündliche Werbetätigkeit hat der Genannte in seinen Wirkungskreis seinen Teil zum Kampf der illeg. nat. soz. [Anm. illegalen nationalsozialistischen] Bewegung in Österreich beigetragen. Nach dem Umbruch hat er sich durch seine einsatzbereite Tätigkeit als Kreisamtsleiter der Kreisleitung Freistadt Verdienste erworben.<sup>67</sup>*

Mit den Worten „Angaben stimmen, wird befürwortet“<sup>68</sup> wurde Karl Radler mit 15. Februar 1939 offiziell die NSDAP-Mitgliedschaft bestätigt. Des Weiteren heißt es: „Der Antragsteller hat sich in der Verbotszeit sehr gut verhalten. Die Mitgliedschaft kann als ununterbrochen angesehen werden.“<sup>69</sup> Karl Radler sei „in politischer und charakterlicher Hinsicht vollkommen einwandfrei“<sup>70</sup> und war seit dem „Anschluss“ als politischer Leiter in der Ortsgruppe der NSDAP Pregarten aktiv tätig.

### 5.3. Karl Radler und der Antisemitismus?

Die Frage, welche Rolle der Antisemitismus in der Vorstellung und Ideologie von Karl Radler gespielt hat, ist eine höchst interessante aber auch schwierige Thematik, da hier schlichtweg jegliches Quellenmaterial fehlt. Die Zeitzeugen sind der Meinung, dass Antisemitismus in Radlers Vorstellungswelt nicht von Belang war: Bürgermeister a.D. Fischerlehner meinte beispielsweise, dass die Judendiskriminierung in Radlers Ideologie keinen Platz gehabt hätte, da es in Hagenberg sowie der näheren Umgebung ohnehin keine Juden gegeben habe, mit welchen er in Kontakt gekommen wäre.<sup>71</sup> Der Enkel des Schuldirektors, Herr Armin

---

<sup>67</sup> Beschluss 27.09.1939, Bundesarchiv Berlin BArch/BDC/PK.

<sup>68</sup> Personal-Fragebogen – Bestätigung, 15. Februar 1939, Bundesarchiv Berlin BArch/BDC/PK.

<sup>69</sup> Ebd.

<sup>70</sup> Schreiben an die Reichskulturkammer, R9361/v/9642.

<sup>71</sup> Vgl. Interview mit Rudolf FISCHERLEHNER, 14.07.2017.

Wolfsegger, betonte, Karl Radler sei aufgrund seiner langjährigen Kriegsgefangenschaft und der anschließenden Heimreise mit vielen Menschen verschiedenster Religionen und Kulturen in Kontakt gekommen. Aufgrund dieser Begegnungen sei Karl Radler sehr weltoffen gewesen und habe keinen Gräuel gegen Menschen anderer Konfessionen gehegt.<sup>72</sup> Florian Voigt war der Ansicht, dass der Antisemitismus in Radlers Ideologie keine Rolle gespielt habe, da er seine Sympathie und Zuneigung für Hitler sowie für den “Anschluss“ lediglich aus seiner großdeutschen Gesinnung verfolgt hatte. Diese Zustimmung träfe aber nicht auf alle Facetten des NS-Regimes zu.<sup>73</sup>

Im 29. Jahresbericht (2014) wurde ein Artikel veröffentlicht, wonach ein jüdisches Ehepaar aus Linz in den letzten Kriegswochen in Hagenberg versteckt gewesen sein soll. Rosa Lehmann, geborene Haider, beschreibt darin, dass ihre Eltern, Michael und Rosa Haider, dem Ehepaar Gerhardinger im Keller ihres Hauses, heute Kirchengasse 2, Unterschlupf gewährt haben sollen. Erst viele Jahre später soll Rosa Lehmann von der jüdischen Herkunft des Ehepaares erfahren haben.<sup>74</sup> Da die Echtheit dieser Schilderungen der Rosa Lehmanns von den Hagenberger Zeitzeugen sehr stark in Zweifel gezogen wird, kann hier keine eindeutige Aussage getätigt werden, ob sich tatsächlich Juden in Hagenberg versteckt hielten. In dieser Frage bedürfte es weiterer Recherchen.

## 6. LEBEN NACH DEM KRIEG

---

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Karl Radler all seiner Ämter enthoben sowie fristlos aus dem Schuldienst entlassen. Zudem wurde Radler mehrfach inhaftiert und verhört. Am 23. Mai 1945 wurde Karl Radler von zwei russischen Soldaten sowie dem heimischen Hilfspolizisten Michael Haider verhaftet. Er wurde in die Nachbargemeinde Pregarten gebracht, wo er drei Tage lang festgehalten und verhört wurde. Ohne Ergebnis wurde Radler am 26. Mai wieder entlassen mit dem Auftrag, er möge herausfinden, wo die Waffen des

---

<sup>72</sup> Vgl. Interview mit Armin WOLFSEGGER, 06.05.2017.

<sup>73</sup> Vgl. Interview mit Florian VOIGT, 28.04.2017.

<sup>74</sup> Vgl. Wilfried MAYR, Mein Elternhaus war das Versteck für ein jüdisches Ehepaar. Erinnerungen der ehemaligen Hagenbergerin Rosa Lehmann, geborene Haider, Jahrgang 1941, in: Verein Schloss Hagenberg, Hg., 29. Jahresbericht, Hagenberg 2014, 58-61.

Volkssturmes versteckt worden seien. Diese waren zu diesem Zeitpunkt bereits zerstört worden, wie Radler wusste.<sup>75</sup>

Am 30. Juni 1945 wurde er offiziell „wegen seiner Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Regime aus dem Beamtenverhältnis entlassen“.<sup>76</sup> Sämtliche Bezüge und Einkommen wurden eingestellt. Auch seine Gattin Therese Radler, eine Handarbeitslehrerin, wurde aus dem Schuldienst entlassen.<sup>77</sup>

Am 13. Juli 1945 wurde Karl Radler erneut, gemeinsam mit 14 weiteren Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten, verhaftet und zum Bezirksgericht nach Freistadt gebracht. Da Radler an Gelbsucht erkrankt war und ihn der Gefängnisarzt als nicht-haftfähig einstufte, wurde er am 17. Juli vorübergehend aus der Haft entlassen. Allerdings wurden einige Verhaltensmaßnahmen festgelegt, wie sich der Angeklagte in seiner Genesungszeit zu verhalten habe: Zunächst einmal musste er sich sofort nach seiner Ankunft in Hagenberg beim Bürgermeister und bei der Gendarmerie melden. Er durfte seine Wohnung nicht verlassen und auch mit niemandem außerhalb der Familie verkehren. Der Kontakt oder die Kommunikation mit ehemaligen Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten war ihm strengstens untersagt. Falls er aus einem guten Grund seine Wohnung verlassen musste, so brauchte er hierfür die Bewilligung des Bürgermeisters. In die Nachbargemeinde Pregarten durfte er nur gehen, wenn er einen Arzt aufsuchen musste. Zudem musste er jederzeit den Behörden zur Verfügung stehen.<sup>78</sup> Nach seiner Genesung wurde Karl Radler vom 5. Oktober bis zum 11. Dezember 1945 in Freistadt inhaftiert.<sup>79</sup> Was genau in dieser Haftzeit passiert ist, konnte bisher nicht herausgefunden werden.

Nach Kriegsende mussten alle ehemaligen NSDAP-Mitglieder im Zuge des Entnazifizierungsprozesses registriert werden. Von den rund 540.000 Registrierten galten etwa 98.000 als „illegale“ Nationalsozialisten. Diese gehörten bereits während der NSDAP-Verbotszeit vom Juli 1933 bis zum März 1938 der Partei an. Neben dem zeitweiligen Ausschluss von diversen Berufen und dem Verlust staatsbürgerlicher Rechte wie etwa dem Wahlrecht, wurden diese „Illegalen“ zudem teilweise als „Hochverräter“ angeklagt. Im Februar

---

<sup>75</sup> Vgl. RADLER, Gedenkbuch, 349-350.

<sup>76</sup> Ebd., 355.

<sup>77</sup> Vgl. Ebd., 355.

<sup>78</sup> Vgl. RADLER, Gedenkbuch, 356-357.

<sup>79</sup> Vgl. Ebd., 361.

1947 trat das “Nationalsozialistengesetz“ (NSG) in Kraft. Damit wurden die Registrierten nun in “Belastete“, also aktive Nationalsozialisten sowie politische Funktionäre, und “Minderbelastete“ Personen eingeteilt, welche fast alle „sühnepflichtig“ waren und Abgaben leisten mussten. Im Zuge der “Minderbelastetenamnestie“ von 1948 erhielten alle “Minderbelasteten“ das aktive Wahlrecht zurück.<sup>80</sup> Am intensivsten wurde der Entnazifizierungsprozess unmittelbar nach Kriegsende von den Alliierten vorangetrieben. Mit der Amnestie von 1948 ging das Engagement jedoch stark zurück. Der Abschluss des Staatsvertrages 1955 beendete die gerichtliche Auseinandersetzung mit NS-Verbrechen de facto.<sup>81</sup> Karl Radler wurde laut dem Registrierungsblatt als “belastet“ eingestuft. Zum einen wohl aufgrund der Tatsache, dass auch er als “illegaler“ Nationalsozialist der Partei bereits während der Verbotszeit angehört hatte, zum anderen auch aufgrund seiner diversen Funktionärstätigkeiten im NS-Regime.<sup>82</sup>

Im Juni 1948 schrieb Radler an den österreichischen Bundespräsidenten mit Bitte um Erlass der Sühnemaßnahmen. Darin gab er an, dass er seine NSDAP-Zugehörigkeit niemals missbraucht habe und stets zur Republik Österreich gestanden habe. Aufgrund seines bereits fortgeschrittenen Alters strebe er keine Wiedereinstellung in den Lehrberuf an, bittet aber um Erhalt einer Rente.<sup>83</sup> Am 22. November 1948 wurde ihm diese Bitte gewährt.<sup>84</sup> Damit konnte Radler nun Pensionsbezüge erhalten, die einmaligen sowie die laufenden Sühneabgaben mussten laut seinen eigenen Angaben allerdings weiterhin geleistet werden.<sup>85</sup>

## 7. KARL RADLER UND DIE GEMEINDE HAGENBERG

---

Karl Radler war Zeit seines Lebens in Hagenberg sehr engagiert und in vielen verschiedenen Vereinen und Gruppierungen tätig. Von 1914 bis 1938 war er beispielsweise Obmann der Sanitätsabteilung der Hagenberger Feuerwehr. Ab 1921 leitete er zudem die hiesige

---

<sup>80</sup> Vgl. Entnazifizierung in Österreich, online unter: DOW – Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes <http://ausstellung.de.doew.at/m28sm129.html> (14.08.2017); siehe: Barbara HUBER, Narrative des Vermeidens – NSDAP-Amtstragende vor Gericht, in: Alexander Pinwinkler / Thomas Weidenholzer, Hg., Schweigen und erinnern. Das Problem Nationalsozialismus nach 1945, Salzburg 2016, 66-101.

<sup>81</sup> Vgl. Überblicksdarstellung, online unter: Entnazifizierung in Österreich, 08.08.2015, <http://www.entnazifizierung.at/ueberblicksdarstellung/> (14.08.2017).

<sup>82</sup> Vgl. Registrierungsblatt zur Verzeichnung der ehemaligen Nationalsozialisten, 2.

<sup>83</sup> Vgl. RADLER, Bitte um Gewährung von Ausnahmen, 2.

<sup>84</sup> Vgl. Registrierungsblatt zur Verzeichnung der ehemaligen Nationalsozialisten, 2.

<sup>85</sup> Vgl. RADLER, Gedenkbuch, 388.

Musikkapelle.<sup>86</sup> Diese Tätigkeit setzte er von 1940 bis 1962 fort.<sup>87</sup> Viele Jahre lang war er Organist in der Pfarre Hagenberg und leitete den hiesigen Chor.<sup>88</sup> Die Funktion als Organist hat er im Juli 1939 niedergelegt. Laut seinen eigenen Angaben habe es einen Erlass von der Schulbehörde gegeben, wonach Lehrerinnen und Lehrer den Organistendienst nicht länger ausüben durften.<sup>89</sup> Im Zuge der Recherchen wurde nach eben diesem Erlass beziehungsweise nach jener Verordnung gesucht, welche bisher nicht gefunden werden konnte.

Im November 1954 feierte Karl Radler seinen 70. Geburtstag. Dieses Ereignis wurde zum Anlass zahlreicher Ehrungen seiner Person, welchen sich auch die Gemeinde Hagenberg anschloss. In einer Gemeinderatssitzung im Oktober zuvor beriet der Hagenberger Gemeinderatsausschuss über eine Form der Würdigung für den allseits beliebten und sich verdient gemachten Schuldirektor Karl Radler. Nicht nur durch seine langjährige Tätigkeit als Pädagoge in der Volksschule Hagenberg, sondern auch als Heimatforscher, Leiter der Ortsmusik sowie durch die Anlegung und Weiterführung der geschichtlich wertvollen Gemeindechronik habe er wertvolle Dienste für Hagenberg geleistet. Während der Gemeinderat Haslinger eine Würdigung in Form eines Geschenkes vorschlug, beantragte Bürgermeister-Stellvertreter Plank die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Hagenberg im Mühlkreis für den Schuldirektor Karl Radler. Nach einer Abstimmung wurde dieser Antrag einstimmig angenommen und Karl Radler damit zum Ehrenbürger der Gemeinde Hagenberg ernannt.<sup>90</sup>

Am 4. November 1954, am Vorabend seines 70. Geburtstages, fand für Karl Radler ein großes Fest in Hagenberg statt. Nicht nur seine drei Geschwister, Grete, Heinrich und Alfred Radler, und seine beiden Kinder, Karl Radler jun. und Hedwig Wolfsegger mit Ehemann Josef und den drei Enkelkindern, waren anwesend, sondern auch zahlreiche Hagenberger Bürgerinnen und Bürger. In diesem Rahmen verlieh ihm Bürgermeister Dominik Jogna feierlich die hohe Auszeichnung der Ehrenbürgerschaft. Vertreter der Feuerwehr, des Musikvereines sowie

---

<sup>86</sup> Vgl. GRÜLL, Nachrufe, 14.

<sup>87</sup> Vgl. Josef LEITNER, Festschrift 1900-1980. 80 Jahre Blasmusik in Hagenberg, Hg. Musikverein Hagenberg, Hagenberg 1980, 21-24.

<sup>88</sup> Vgl. VOIGT, Karl Radler, 11.

<sup>89</sup> Vgl. RADLER, Gedenkbuch, 303.

<sup>90</sup> Vgl. Verhandlungsschrift über die öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Gemeinde Hagenberg i. M. am 23. Oktober 1954, d. Schuldirektor i.R. Karl Radler; Ehrung anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres, in: GR Protokolle I 1950-1955.

Politiker der Nachbargemeinden und langjährige Kolleginnen und Kollegen aus dem Lehrkörper bekundeten ihre Glückwünsche. Besonders erwähnenswert ist hier auch die Tatsache, dass bereits sein Vater, ein verdienter Pädagoge in Altenfelden, ebenso zu seinem 70. Geburtstag mit der Ehrenbürgerschaft seiner Heimatgemeinde gewürdigt wurde.<sup>91</sup> Von der oberösterreichischen Landesregierung wurde Karl Radler zudem in Würdigung seiner zahlreichen Verdienste zum *Wissenschaftlichen Konsulenten* ernannt.<sup>92</sup>

Karl Radler verstarb am 16. Dezember 1964, fünf Wochen nach seinem 80. Geburtstag, an den Folgen eines Schlaganfalls im Krankenhaus Freistadt.<sup>93</sup> Die zahlreiche Beteiligung an seiner Verabschiedung am Urnenfriedhof in Linz war Ausdruck seiner großen Beliebtheit unter ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, einstigen Schülerinnen und Schülern und unter den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Hagenberg.<sup>94</sup>

## 8. REZEPTION KARL RADLERS – DAMALS UND HEUTE

---

Karl Radler genoss bereits zu Lebzeiten ein hohes und äußerst positives Ansehen, welches vor allem in den Erinnerungen jener wenigen, die ihn noch persönlich gekannt haben, weiterlebt. Florian Voigt etwa schildert Radler als ungemein fleißigen und korrekten Menschen, der stets an seinem Schreibtisch gesessen und gearbeitet hatte. Alles was er in Angriff genommen hat, hatte Hand und Fuß. Karl Radler hatte seine politischen Überzeugungen, aber diese hatte er stets aus guten und überlegten Gründen, die aus seiner Sicht, die Besten waren. Er war kein „klassischer“ Mitläufer, denn Radler war aufgrund seines Intellekts dazu in der Lage, sich selbstständig ein Urteil über den Nationalsozialismus zu fällen. Infolge seiner Herkunft, den Verbindungen seiner Vorfahren nach Tschechien und seiner deutschnationalen Erziehung sei er geradezu dazu prädestiniert gewesen dem Nationalsozialismus vieles abzugewinnen.<sup>95</sup>

Enkel Armin Wolfsegger kann dem nur zustimmen. Sein Großvater Karl Radler habe seine NSDAP-Zugehörigkeit niemals missbraucht und er habe sich niemals einseitig von der Partei leiten lassen. Er hat nie den persönlichen Vorteil gesucht und auch keinem bewusst geschadet.

---

<sup>91</sup> Vgl. KITZLER, Schuldirektor Karl Radler zum 70. Geburtstag. Neuer Ehrenbürger von Hagenberg, in: Mühlviertler Bote, 12.11.1054, 4b/109-4b/110.

<sup>92</sup> Vgl. GRÜLL, Nachrufe, 14.

<sup>93</sup> Vgl. Max HILPERT, In Memoriam Karl Radler, in: Mühlviertler Heimatblätter, Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im oberösterreichischen Volksbildungswerk, Heft 1/2, 5. Jahrgang (1965), 9-11.

<sup>94</sup> Vgl. GRÜLL, Nachrufe, 14.

<sup>95</sup> Vgl. Interview mit Florian VOIGT, 28.04.2017.

Radler stellte die Politik niemals in den Vordergrund seines Handelns. Obwohl er nach dem Krieg alles verloren hatte und sich durch das Zeichnen von Bildern seinen Lebensunterhalt verdiente, hatte er sich niemals beschwert. Er sah nicht zurück, sondern nur in die Zukunft. Karl Radler war sehr wissbegierig und intelligent. Er war genügsam und stets positiv gesinnt.<sup>96</sup> Rudolf Fischerlehner schließt sich diesem positiven Grundtenor über Karl Radler ebenso an. Radler war ein sehr intelligenter Mensch, der sehr viel für Hagenberg getan hat. Er habe sich in Hitler verkannt und wäre dem nie gefolgt, wenn er gewusst hätte, wohin das führen würde. Radler habe stets im Interesse seiner Mitbürger gehandelt, wie dies aus Erzählungen hervorgeht. Demnach wurde Radler beispielsweise einmal in ein örtliches Gasthaus gerufen, da in der Gaststube kein "Hitlerbild" aufgehängt war. In jedem öffentlichen Gebäude musste ein Bild des "Führers" zu sehen sein, ganz nach dem zu der Zeit gängigen Sprichwort: „O Schreck, O Graus, kein Hitlerbild im Haus!“<sup>97</sup>. In diesem Fall wurde das Bild von einem demoralisierten kriegsverwundeten Wirtshausbesucher zerstört und von der Wirtin nicht wieder ersetzt. Als Radler bei der Wirtin nachfragte, tischte ihm diese eine Notlüge auf, wonach das Bild noch im Saal im ersten Stock hängen würde, da sie dort eine Veranstaltung gehabt habe. Radler, der gewusst haben soll, wie sich der Vorfall in Wirklichkeit zugetragen hatte, soll die Notlüge durchgehen haben lassen und dem Fall keine weitere Aufmerksamkeit geschenkt haben. Die Hagenberger Bevölkerung hegte keinen Gräuel gegen Karl Radler. An Rudolf Fischerlehner wurde lediglich einmal eine Kritik an Karl Radler herangetragen und zwar von einer zugezogenen Hagenbergerin, die Radler nicht mehr persönlich gekannt hatte. Sie fragte den damaligen Bürgermeister Fischerlehner, ob er wisse, dass in Hagenberg eine Straße nach einem "Nazi" benannt ist. Sie meinte damit die nach Karl Radler benannte *Radler Straße*. Der Bürgermeister entgegnete dieser Kritik lediglich, dass der sozialdemokratische Gemeinderat, der zu der Zeit der Ernennung der Ehrenbürgerschaft tätig war, eine belastende Vergangenheit Radlers mit Sicherheit ausgegraben hätte und im Falle einer solchen ihn nicht zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt hätte.<sup>98</sup>

Seit 1982 gibt es in Hagenberg die eben erwähnte *Radler Straße*, die im Zentrum der Gemeinde verläuft. Bis zu diesem Jahr gab es in Hagenberg keine Straßenbezeichnungen, was zu allgemeiner Verwirrung und zu Orientierungsschwierigkeiten geführt hatte. Daher wurde die Bevölkerung aufgerufen, Vorschläge für neue Straßennamen vorzubringen. Infolge dieser Anregungen beriet der Kulturausschuss über mögliche konkrete Bezeichnungen, welche mit

---

<sup>96</sup> Vgl. Interview mit Armin WOLFSEGG, 06.05.2017.

<sup>97</sup> Interview mit Rudolf FISCHERLEHNER, 14.07.2017.

<sup>98</sup> Vgl. ebd.

kleinen Abänderungen vom Gemeindevorstand bewilligt wurden. Laut Protokoll gab es im Fall der *Radler Straße* keine Kritikpunkte oder Änderungsvorschläge. Mit der *Verordnung des Gemeinderates der Gemeinde Hagenberg i.M. vom 29. September 1982 über die Kennzeichnung von Verkehrsflächen und Gebäuden* wurde die neue Straßenkennzeichnung gültig.<sup>99</sup>



Abbildung 7: Die nach Karl Radler benannte Radler Straße im Hagenberger Ortszentrum

Die Ehrenbürgerschaft, von der viele Hagenbergerinnen und Hagenberger wohl gar nicht wissen, und die nach ihm benannte Straße sind die bedeutendsten und markantesten Erinnerungsmerkmale an Karl Radler in seiner Heimatgemeinde Hagenberg im Mühlkreis. Ein weiteres Erinnerungsstück ist im „Hagenberger Geschichtskistl“ beherbergt. Es handelt sich dabei um den Reisekoffer Karl Radlers aus dem Ersten Weltkrieg. Dieser Zufallsfund zählt nun zu den bedeutendsten Gegenständen des kleinen, seit 2014 bestehenden Gemeindemuseums. Die Besonderheit daran ist, dass dieser Koffer nicht nur die Kriegsjahre sondern auch die anschließende dreijährige Kriegsgefangenschaft in Ostrussland unbeschadet überstanden hat.<sup>100</sup> Nicht nur der Koffer, sondern auch das „Hagenberger Geschichtskistl“ selbst ist ein wichtiger historischer Ort in Karl Radlers Leben. In diesen Räumlichkeiten hat Radler einst gewohnt und in eben dem Zimmer, wo heute das kleine Gemeindemuseum untergebracht ist, erlitt Karl Radler 1964 jenen Schlaganfall, infolge dessen er schließlich verstorben ist.<sup>101</sup>

---

<sup>99</sup> Vgl. Verhandlungsschrift über die öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Gemeinde Hagenberg i. M. am 23. September 1982, 6. Einführung von Straßenbezeichnungen in Hagenberg, in: GR Protokolle VI 1979-1985.

<sup>100</sup> Vgl. Interview mit Johann SALLABERGER, 20.07.2017.

<sup>101</sup> Vgl. Interview mit Armin WOLFSEGG, 06.05.2017.





Abbildung 8: Koffer des Karl Radler aus dem Ersten Weltkrieg



Abbildung 9: Der ehemalige Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer zu Besuch im "Hagenberger Geschichtskistl" mit dessen Initiator Johann Sallaberger



Abbildung 10: Besucher im "Geschichtskistl Hagenberg"  
v.l.n.r.: Altbürgermeister Rudolf Fischerlehner, Kustos Fritz Fellner – Leiter des Mühlviertler Schlossmuseums in Freistadt, Johann Sallaberger, Armin Wolfsegger – Enkel des Karl Radler, Bürgermeisterin Kathrin Kühtreiber-Leitner, Frau Wolfsegger

Literarisch wurde die Person Karl Radler ebenfalls verewigt. Im Roman "Ein Schloss in Österreich"<sup>102</sup> des österreichischen Schriftstellers Franz Tumlér, der während des Zweiten Weltkrieges in Hagenberg gelebt hat, ist die Figur des intelligenten und volkscundlich interessierten Lehrer Karl Radler in Form des Lehrer Frischmuth durchaus authentisch festgehalten.

## 9. RESÜMEE

---

Der zugezogene Karl Radler leistete ohne Zweifel sehr viel für die Gemeinde Hagenberg. Als Schuldirektor und für sein Engagement in vielen Vereinen und Gruppierungen war er in der Bevölkerung bekannt und genoss ein hohes Ansehen. Durch seine Tätigkeit als Heimatforscher und im Zuge seiner Vorträge sowie Fachartikel in diversen Zeitschriften wurde er weithin bekannt und für seine fachliche Expertise geschätzt. Dieses positive Bild von Radler wurde trotz seiner Verbundenheit mit dem NS-Regime während des Zweiten Weltkrieges nicht getrübt, obwohl er ein überzeugter Anhänger des Nationalsozialismus war. Radler war zweifelsohne ein Befürworter des "Anschlusses", den er bereits viele Jahre zuvor herbeigeseht hatte. Zudem war er ein begeisterter Anhänger Adolf Hitlers und dessen Partei, der NSDAP, sonst hätte er wohl nicht die Illegalität seines Parteibeitritts im Mai 1933 auf sich genommen. Die Teilnahme am "Führerbesuch" ist weniger außergewöhnlich, da viele aus der Umgebung zu diesem Anlass nach Linz gereist sind - dass er die weite Anreise nach Nürnberg zum NSDAP-Parteitag auf sich genommen hat, spricht allerdings schon weit mehr für seine große Überzeugung vom Nationalsozialismus und von der Partei. Für seine Sympathie mit dem Nationalsozialismus ausschlaggebend war mit Sicherheit seine deutschbewusste Erziehung und sein Zugehörigkeitsgefühl zur deutschnationalen Bewegung.

Karl Radler bekam mit Kriegsbeginn eine Reihe von Ämtern übertragen. Welche Aufgaben genau mit diesen verbunden waren, konnte allerdings nur ansatzweise geklärt werden. Im Zuge der NSV-Tätigkeit hat er sich wahrscheinlich an diversen Unterstützungsprogrammen beteiligt. Von seinem Amt als *Kommissarischer Kreisschulrat* ist noch weniger bekannt, lediglich dass er Veranstaltungen in den Schulen organisiert haben soll. Die bisherige Recherche hat ergeben, dass Radler seine Ämterstätigkeit durchaus für gute Zwecke verwendet hat. Dennoch soll hier auch darauf verwiesen werden, dass die NSDAP grundsätzlich beide Vereine, also sowohl die NSV als auch der NSLB, oftmals für manipulative oder propagandistische Zwecke missbraucht

---

<sup>102</sup> Franz TUMLER, Ein Schloß in Österreich, München 1975 (Erstausgabe 1953).

hat, um Werbung für die eigene Partei und Ideologie zu machen. Inwiefern Radler sich in seinen Ämtern diesen Methoden der NSDAP anschloss, ist unklar. Lediglich bestätigt ist, dass er in seiner Funktion als *Kreisredner* durchaus Werbung für die NSDAP gemacht hat. Der Versuch, die seit 1933 bestandene NSDAP-Mitgliedschaft zu “beschönigen“ beziehungsweise seine illegale Unterstützung der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich vor 1938 zu vertuschen wirft durchaus einige Fragen auf und rückt ihn in ein umstrittenes und zwiespältiges Licht. Er schloss sich damit einer gängigen Methode ehemaliger Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten an. Das Thema Antisemitismus bleibt das spekulativste Element. Es fehlt hier schlichtweg jegliches Quellenmaterial, denn auch die Schilderungen der Zeitzeugen liefern nur einen einseitigen, sehr subjektiven Blickwinkel. Es ist allerdings kein Fall bekannt, in dem Karl Radler Juden angeklagt hätte.

Für seine zahlreichen Verdienste in der Gemeinde wurde er neun Jahre nach Kriegsende mit der Ehrenbürgerschaft ausgezeichnet. Die Tatsache, dass Karl Radler ein illegales NSDAP-Mitglied und in diversen Funktionen und Ämtern im NS-Regime tätig war, soll nicht beschönigt werden. Zugleich war Radler aber auch engagiert bei Feuerwehr und Musik, Begründer und Schreiber der Gemeindechronik, fachlich bewandeter und anerkannter Heimatforscher und gern gesehener Vortragender und Stelzhamer-Interpret. Es waren eben diese Verdienste, die für die Hagenberger Bevölkerung der 1950er Jahre offensichtlich überwogen haben, sonst wäre es nicht zu dieser hohen Auszeichnung gekommen. Es waren seine Mitmenschen, die Menschen seiner Generation und seiner Zeit, die ihn mit der Ehrenbürgerschaft ausgezeichnet haben. Diese haben seinen Verdiensten für die Gemeinde mehr Wert beigemessen als seinen Tätigkeiten während des Zweiten Weltkrieges. Aus heutiger Perspektive würde die Person Karl Radler anders bewertet oder betrachtet werden, doch für die Menschen damals galten andere Richtlinien. Inwiefern oder ob es hier eine kritische Auseinandersetzung mit seiner nationalsozialistischen Vergangenheit gegeben hat, konnte nicht geklärt werden. Hinsichtlich des Straßennamens ist anzumerken, dass dies ein Produkt der nachfolgenden Generation gewesen ist. Diese Hagenbergerinnen und Hagenberger kannten Radler nur mehr aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Es ist hier anzunehmen, dass es keine kritische Untersuchung mehr gegeben hat, sondern dass man sich dem Urteil der Vorgeneration anschloss, welche ihn bereits zum Ehrenbürger ernannt hatte.

Karl Radler war ein begeisterter und motivierter Lehrer, ein angesehener und weithin geschätzter Heimatforscher und ein überzeugter und aktiver Nationalsozialist. Jedes dieser drei Schlagworte trifft auf Karl Radler zu gleichen Teilen zu und beschreibt je einen eigenen Abschnitt in seinem Leben. Es gibt durchaus einige Unstimmigkeiten und Kontroversen in

seiner Biografie. Dennoch wäre es nicht möglich, einen Begriff dieser Schlagworte und dessen Verbindung zu Karl Radler zu leugnen oder seine Verdienste in anderen Bereichen aufgrund eines Begriffes zu diffamieren.

## 10. LITERATURVERZEICHNIS

---

### 10.1. Quellen

#### Bundesarchiv Berlin:

Nachweis der Abstammung, Bundesarchiv Berlin, R 9361/v/9642.

Pg. Karl Radler, Bundesarchiv Berlin, R9361/v/9642.

Anfrage Volkskunde, 25.06.1938, Bundesarchiv-Berlin NS 21/2225.

Personal-Blatt für Vollmachten, Bundesarchiv Berlin NS 12/11144.

Personal-Fragebogen, Bundesarchiv Berlin BArch/BDC/PK.

Radler Karl, Bundesarchiv Berlin, BArch/BDC/PK.

Beschluss 27.09.1939, Bundesarchiv Berlin BArch/BDC/PK.

Personal-Fragebogen – Bestätigung, 15. Februar 1939, Bundesarchiv Berlin BArch/BDC/PK.

#### Oberösterreichisches Landesarchiv:

Registrierungsblatt zur Verzeichnung der Nationalsozialisten gemäß §4 des Verbotsgesetzes 1947, OÖLA -

Oberösterreichischen Landesarchiv, Registrierung der Nationalsozialisten, Schachtel 7: Band Pregarten, Nr. 150.

#### Gemeinde Hagenberg:

Verhandlungsschrift über die öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Gemeinde Hagenberg i. M. am

23. Oktober 1954, d. Schuldirektor i.R. Karl Radler; Ehrung anlässlich der Vollendung seines 70.

Lebensjahres, in: GR Protokolle I 1950-1955.

Verhandlungsschrift über die öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Gemeinde Hagenberg i. M. am

23. September 1982, 6. Einführung von Straßenbezeichnungen in Hagenberg, in: GR Protokolle VI 1979-1985.

#### Karl Radler:

Karl Radler, Die Volkskunst, in: Mühlviertel, 2. Band, Wien 1931.

Karl Radler, Gedenkbuch der Gemeinde Hagenberg, angelegt 1936, Archiv Gemeinde Hagenberg.

Karl Radler, Entwurf eines Lebenslaufes (aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges), 4b/90-4b/92, Privataarchiv Armin Wolfsegger.

Karl Radler, Bitte um Gewährung von Ausnahmen gemäß §27 des Verbotsgesetzes 1947 an den Herrn Bundespräsidenten, Hagenberg 04.06.1948, Privataarchiv Armin Wolfsegger.

Rückblickender Vortrag von Karl Radler über seine Kriegsgefangenschaft in Russland. Film mit Original Audioaufnahmen von Karl Radler. Archiv "Geschichtskistl Hagenberg" und Privataarchiv Armin Wolfsegger.

#### Zeitzeugeninterviews:

Florian Voigt, 28.04.2017.

Armin Wolfsegger, 06.05.2017.

Rudolf Fischerlehner, 12.03.2017 / 14.07.2017.

Johann Sallaberger, 20.07.2017.

#### Sonstige:

Franz Tumler, Ein Schloß in Österreich, München 1975 (Erstausgabe 1953).

Traungsbuch Helfenberg 1912, online unter: Pfarrmatriken Online

[http://www.data.maticula.info/php/view.php?ar\\_id=3670&link=483136x19x94#&posX=-](http://www.data.maticula.info/php/view.php?ar_id=3670&link=483136x19x94#&posX=-0.22893379191745486&posY=0.23538263112639723&zoom=0.24999999999999997&path=d8c7c76b613335dde0c76bf76cd4dde1e1ecc76bf7ede0e0e4eece6c76bf7ede0e0e4eece66be1e1ee3e1c739f13f,4)

[0.22893379191745486&posY=0.23538263112639723&zoom=0.24999999999999997&path=d8c7c76b613335dde0c76bf76cd4dde1e1ecc76bf7ede0e0e4eece6c76bf7ede0e0e4eece66be1e1ee3e1c739f13f,4](http://www.data.maticula.info/php/view.php?ar_id=3670&link=483136x19x94#&posX=-0.22893379191745486&posY=0.23538263112639723&zoom=0.24999999999999997&path=d8c7c76b613335dde0c76bf76cd4dde1e1ecc76bf7ede0e0e4eece6c76bf7ede0e0e4eece66be1e1ee3e1c739f13f,4)  
(20.08.2017).

## 10.2. Literatur

- Georg GRÜLL, Nachrufe. Karl Radler, 13-14, online unter:  
[http://www.zobodat.at/biografien/Radler\\_Karl\\_JOM\\_110\\_0013-0014.pdf](http://www.zobodat.at/biografien/Radler_Karl_JOM_110_0013-0014.pdf) (15.08.2017).
- Max HILPERT, In Memoriam Karl Radler, in: Mühlviertler Heimatblätter, Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im oberösterreichischen Volksbildungswerk, Heft 1/2, 5. Jahrgang (1965), 9-11.
- Barbara HUBER, Narrative des Vermeidens – NSDAP-Amtstragende vor Gericht, in: Alexander Pinwinkler / Thomas Weidenholzer, Hg., Schweigen und erinnern. Das Problem Nationalsozialismus nach 1945, Salzburg 2016, 66-101.
- KITZLER, Schuldirektor Karl Radler zum 70. Geburtstag. Neuer Ehrenbürger von Hagenberg, in: Mühlviertler Bote, 12.11.1054, 4b/109-4b/110.
- Josef LEITNER, Festschrift 1900-1980. 80 Jahre Blasmusik in Hagenberg, Hg. Musikverein Hagenberg, Hagenberg 1980, 21-24.
- Wilfried MAYR, Mein Elternhaus war das Versteck für ein jüdisches Ehepaar. Erinnerungen der ehemaligen Hagenbergerin Rosa Lehmann, geborene Haider, Jahrgang 1941, in: Verein Schloss Hagenberg, Hg., 29. Jahresbericht 2014 herausgegeben anlässlich der Jahreshauptversammlung am 08.05.2015, 58-61.
- Saskia MÜLLER / Benjamin ORTMEYER, Die ideologische Ausrichtung der Lehrkräfte 1933-1945. Herrenmenschentum, Rassismus und Judenfeindschaft des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Weinheim / Basel 2016.
- Arnulf SCRIBA, Die NS-Volkswohlfahrt (NSV), 16.09.2015, online unter: Lemo – Lebendiges Museum Online, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/volkswohlfahrt.html> (02.08.2017).
- E. SOMOGYI / T. ALPARI, Pläne zur Neugestaltung der Habsburger Monarchie nach dem Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866, in: Acta Historica Academiae Scientiarum Hungaricae, 21, 1/2 (1975), 17-51.
- Florian VOIGT, Karl Radler (1884-1964). Der bedeutende Volkskundler des Mühlviertels, in: Verein Schloß Hagenberg, Hg., 18. Jahresbericht anlässlich der 18. Jahreshauptversammlung, Hagenberg 2003, 9-25.
- Phillip WEGEHAUPT, Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, in: Wolfgang Benz, Hg., Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Band 5: Organisationen, Institutionen, Bewegungen, Berlin / Boston 2012, 432-434.
- Entnazifizierung in Österreich, online unter: DOW – Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes <http://ausstellung.de.doew.at/m28sm129.html> (14.08.2017).
- N.N., Überblicksdarstellung, online unter: Entnazifizierung in Österreich, 08.08.2015, <http://www.entnazifizierung.at/ueberblicksdarstellung/> (14.08.2017).

## 10.3. Abbildungsverzeichnis

Titelbilder: Selbstporträt und Fotografie von Karl Radler / Quelle: Florian Voigt.	
Abbildung 1: Vierkanthof, Götzelsbauer - Ober-Weitrag Nr. 13 .....	8
Abbildung 2: Teilstück von einem Rüstbaum .....	8
Abbildung 3: Mittelstück von einem Rüstbaum.....	9
Abbildung 4: Maibaum in Hagenberg mit Blick Richtung Wartberg .....	9
Abbildung 5: Karte der Siedlungsformen des Mühlviertels .....	10
Abbildung 6: Bombenabwürfe über Hagenberg und Veichter am 25. Juli 1944 .....	10
Abbildung 7: Die nach Karl Radler benannte Radler Straße im Hagenberger Ortszentrum .....	24
Abbildung 8: Koffer des Karl Radler aus dem Ersten Weltkrieg.....	25
Abbildung 9: Der ehemalige Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer zu Besuch im “Hagenberger Geschichtskistl“ mit dessen Initiator Johann Sallaberger .....	25
Abbildung 10: Besucher im “Geschichtskistl Hagenberg“ v.l.n.r.: Altbürgermeister Rudolf Fischerlehner, Kustos Fritz Fellner – Leiter des Mühlviertler Schlossmuseums in Freistadt, Johann Sallaberger, Armin Wolfsegger – Enkel des Karl Radler, Bürgermeisterin Kathrin Kührtreiber-Leitner, Frau Wolfsegger .....	25